

Halle'sches Tageblatt.



Erhebt sich täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
den Postweg 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nießmann.
Sprechers nach Berlin und Leipzig. Anstalt Nr. 289.

Aufzugspreis
für die fünfgehaltene Corps.
Seite oder deren Raum 12 Pf.

Reclamen
vor dem Tagesalender die drei
gehaltene Seite oder deren
Raum 30 Pf.

Nr. 179.

Sonnabend, den 3. August 1889.

90. Jahrgang.

Politische Wochenübersicht.

Halle, 2. August.

* Zurückgekehrt von seiner nordischen Erholungsreise, hat der Kaiser nur auf kurze Zeit in Wilhelmshaven den Boden des Vaterlandes berreten und seine Gemahlin, welche auf einen Tag von Kassel nach Wilhelmshaven gekommen war, begrüßt. Dann wurde sofort, begleitet von einem stolzen Geschwader, die Fahrt nach England angetreten. Der Reich des Kaisers am englischen Hof ist des offiziellen Charakters entkleidet. Nichtsdestoweniger haben wir es hier doch nicht mit einem bloßen Familien-, sondern mit einem politischen Ereignis zu thun. Die Hoffnung, welche englische Mächte in ihren Artikeln zur Begrüßung des kaiserlichen Gastes aussprechen, daß durch den Besuch die Familien-, politischen und Stammesbeziehungen zwischen England und Deutschland eine Verstärkung erfahren werden, wird gewiß auch allenthalben in Deutschland geteilt.

Was die Familienbeziehungen anlangt, so scheinen dieselben bereits inniger geworden zu sein. Es ist feinerzeit bemerkt worden, daß, als der Kaiser im vorigen Jahre Wien besuchte, der Prinz von Wales, der dort zufällig weilte, ihn vor der Ankunft seines kaiserlichen Neffen in die siebenbürgische Hauptstadt auf einige Tage begleitete, um in diesem Vorgange auf eine Spannung der Beziehungen geschlossen wurde. Jetzt hat der Prinz von Wales eine Einladung des Kaisers zur Jagd nach Deutschland angenommen, und zwar noch für diesen Monat. Daraus darf man entnehmen, daß, wenn im vorigen Jahre wirklich eine Spannung bestanden hat, dieselbe jetzt glücklich beseitigt ist. Ueber die dem Kaiser und seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich in England zugeordnete Auszeichnungen verläutet noch, daß die Königin Victoria dem Prinzen Heinrich den Hosenbandorden und dem Kaiser, der letzten schon bekante, das Großkreuz des Bathordens zu verleihen gedenkt. Ferner sollen der Kaiser und Prinz Heinrich zu Ehrenmitgliedern des königlichen Jagdvereins ernannt werden.

Was die politischen und Stammesbeziehungen anlangt, so haben dieselben lange Zeit Vieles zu wünschen übrig gelassen. Die englische Politik war eine egoistische, sie bemühte continentale Viren, um aus denselben Vorteile für England zu erlangen. Im deutsch-französischen Kriege nahm England eine Haltung an, die von Stammesgenossenschaft nichts erkennen ließ. In der letzten Zeit haben sich die Interessen Deutschlands und Englands mehr genähert, die liberale Politik machte wiederholt ein Zutammengehen notwendig, und allmählich scheint man auch in Bezug auf die europäische Politik in England zu der Ueberzeugung zu kommen, daß die Politik Englands auf die Dauer bedeutende Folgen haben kann. Freilich vereinzelt steht Churchill mit seiner Auffassung nicht, aber der leitende englische Staatsmann Lord Salisbury hat noch am Mittwoch beim Zehnjahrestag in Manston Soupe den Gedanken zurückgelassen, daß England mit Gleichmuth den Vordringen in Ost Europa zusehen könne, ohne Einbruch zu erleiden oder seinen entgegenstehenden Willen kundzugeben. England könne seiner hergebrachten Politik und seinen feierlichen Verpflichtungen, die es Europa gegenüber übernommen habe, nicht entsagen, ohne seinen Einfluß zu opfern. Der erste Gegenstand der englischen Politik sei die Erhaltung des Friedens, aber ohne Opfer an Ehre. Lord Salisbury schloß mit der Erklärung, daß die ungetrübten Mithungen von heute eine wichtige Garantie des Friedens bilden. Der Krieg würde ein so furchtbarer sein, daß die Nationen davor zurückschrecken.

Die Erhaltung des Friedens aber ohne Opfer an Ehre ist auch der erste Gegenstand der Politik Deutschlands und seiner Verbündeten Oesterreich, Ungarn und Italien. Eine europäische Regierung, welche, wie die englische ihre Aufgabe als die ihrige anerkennt, wird sich sagen wissen, daß, um derselben gerecht zu werden, es nicht angeht, auf dem Isoliristischem Wege zu bleiben und die Dinge sich beliebig entwickeln zu lassen. Sie wird sich sagen müssen, daß das wirksamste Mittel zur Erfüllung dieser Aufgabe darin besteht, den Friedensbund immer machtvoller zu gestalten. Wir glauben nicht, daß es Lord Salisbury bei bloßen Worten bewenden lassen wird. Durch seine Frotteerklärungen ist übrigens England auch bereits zur That übergegangen.

Der Gegenbesuch des Zaren in Deutschland ist nunmehr dem Berliner Hofe auf diplomatischem Wege angezeigt worden. Wir freuen uns dieses Besuchs, ohne die Bedeutung desselben zu überschätzen. Mit demselben wird immerhin befunden, daß der Zar bis auf Weiteres freundschaftliche oder doch freundschaftsartige Beziehungen mit Deutschland aufrecht erhalten wissen will. Deutsch-

land ist und bleibt auf jede Eventualität gerüstet, daran wird der Zarenbesuch nichts ändern. Aber es wünscht auch lemererits nicht die Katastrophe heranzubeschwören und enthält sich deshalb, dem empfindlichen Gegner zu reizen.

Die deutschen Turn-, Schützen- und Sängervereine scheinen im alten Glanze wieder anzukommen. Das deutsche Turnfest in München und sein Verlauf geben dafür ein Beispiel. Es haben diese Feste immer eine nationale Bedeutung gehabt. Wohl hat man mehrfach über den Versuch gesprochen, Deutschland einzig zu tunnen, zu singen oder zu schreien. Dieser Spott war doch nur in einem geringen Maße berechtigt. Gewiß ist die deutsche Einheit auf diesen Festen nicht erzielt worden, sie mußte auf dem Schlachtfelde, im Kampfe gegen einen gemeinschaftlichen Feind, der in Deutschlands Grenzen hereinbrach und deutschen Boden forderte, errungen werden. Aber die Feste, welche der nationale Gedanke auf jenen Festen gefunden, hat sicherlich dazu beigetragen, die Voraussetzungen zu schaffen, die Deutschland veranlassen, wie ein Mann aufzutreten und den Feind zurückzuschlagen. Die Begeisterung für das große deutsche Vaterland, welche auf den Festen genährt wurde, hat sich auf den Schlachtfeldern behauptet. Die Worte, welche Prinz Ludwig von Bayern an die deutschen Turner bei deren Begrüßung in München gerichtet hat, beweisen, in welchem Maße heute die Bedeutung der deutschen Turner-, Sängerver- und Schützenfeste auch in den höchsten Kreisen unseres Vaterlandes erkannt wird. Die so herrlichen Worte, welche Prinz Ludwig gesprochen hat, seine entscheidende Bemerkung der Aufgabe aller Deutschen, treu festzuhalten an Kaiser und Reich und einzig zu bleiben, werden allen im Dunkel friehenden Speculationen, die gerade mit der Person dieses Prinzen rechneten, der einst bezaubert sein wird, die bayerische Königskrone zu tragen, gründlich zerstückt haben.

Von wenig mehr als einer Woche tritt der Kaiser von Oesterreich seine Reise nach Berlin an. Das Herz noch voller Trauer über den Verlust seines Sohnes, hat er sich alle Empfangsfeierlichkeiten verboten, weshalb auch ein Festmahel Berlin nicht zu Ehren unterbleiben muß. Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin werden dem Kaiser Franz Joseph, dem entweder sein Bruder oder dessen Sohn, der künftige Kronprinz, vielleicht auch beide begleiten werden, bei der Ankunft begrüßen. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, der zu Truppenbesichtigungen in Siebenbürgen weilte, wurde dieser Tage plötzlich von einem schweren Unwohlsein befallen, das zuerst ernste Besorgnisse erregte, nun aber wieder geboben ist.

Bei den am Sonntag stattgefundenen französischen Generalratswahlen hat Boulanger eine gewaltige Niederlage erfahren. Er wollte die Wahlen als ein Probeplebisit benutzen und ließ sich deshalb in mehreren hundert Wahlkreisen aufstellen. Er wurde aber nur in 12 gewählt und kommt noch in 5 zur Stichwahl. Im Uebrigen haben die Wahlen an dem bisherigen Verstande so gut wie nichts geändert. Das Verhältniß der Republikaner zu den Conservativen bleibt im Wesentlichen daselbe. Es ist wohl zu glauben, daß der General an der bitteren Miße seiner Niederlage schwer zu würgen gehabt hat. An der Pariser Börse ausgelagerte Gerichte aber, nach welchen er einen Selbstmordversuch verübt habe, haben sich nicht bestätigt. Unerquicklich gestaltet sich die Sache für ihn. Vorausichtlich wird ihn der Senatsgerichtshof wegen der ihm zur Last gelegten politischen Verbrechen und dann noch ein Kriegsgericht wegen gemener Veruntreuungen und Unterschlagungen verurtheilen. Wäre das Probeplebisit gelungen, dann würde ihn die Verurtheilung nicht allzu schwer getroffen haben. So aber wird sie seinen Zukunftsplänen eine vielleicht unüberwindliche Barre vorschreiben. Die französische Regierung geht inzwischen mit der Maßregelung boulangistischer Beamten und Militärs energisch vor. Zwei Oesterreicher sind neuerdings wieder wegen Verbindung mit Boulanger strafweise in den Ruhestand versetzt worden. Daselbe Schicksal droht dem commandirenden General des XI. Armeecorps in Nantes.

Das englische Parlament hat beifalls Aussetzung der Prinzessin Luise anlässlich ihrer Verheirathung mit dem Earl ofesse die Apagone des Prinzen von Wales um 36000 Pf. erhöht. Auch bei dieser Gelegenheit, wie immer in dergleichen Fällen, kam es im Unterhause zu unerquicklichen Auseinandersetzungen. Die Bewilligung erfolgte nach einem Compromißantrage Gladstone's, dem aber in diesem Falle die Radicals nicht Folge leisteten. In seiner bereits oben erwähnten Rede hat Salisbury u. A. kategorisch erklärt, daß die englische Regierung kein Verlangen trage, Aetia zu besitzen. Betreffs Egyptens sagte er, das gegenwärtige Aetia der Demosche dasehst beweise, daß der Zeitpunkt zur Rückmung Egyptens noch nicht gekommen sei. England werde seine Verpflichtung erfüllen, Egypten nicht eher zu verlassen, als bis es im Stande sei, sich allein gegen seine inneren wie äußeren Feinde zu schützen. Zu einem entscheidenden Kampfe gegen

die Demosche ist es noch nicht gekommen, doch haben dieselben eine Theilniederlage erlitten. Bei Anabt wurde eine Gruppe von Demoschen in die Flucht geschlagen, welche dabei 70 Tode und 20 Gefangene verloren.

Unter den Kranken ist in Folge der tropischen Hitze eine Epidemie ausgebrochen. Innerhalb von drei Tagen sind 702 Personen, Kinder ungerchnet, dahingerafft worden.

König Milan von Serbien hat in Vranja bei dem kranken Regenten Nikit geweiht und mit demselben die Angelegenheit der Königin Natalie berathen. Das Ergebnis ist, daß der junge König Alexander bis zur definitiven Regelung der Angelegenheit, wozu der Beitritt sämtlicher Interessirten erforderlich ist, mit der Königin Mutter im Auslande zusammenkommt. Bis dahin bleibt es in allem Uebrigen bei dem status quo. Die baldige definitive Regelung steht in nächster Nähe. Der Beschluß wurde im Einvernehmen mit sämtlichen Beteiligten gefaßt.

Politische- und Tages-Chronik.

Halle a. S., 2. August. Gegen den auch von uns kürzlich angeführten und gewürdigten reizenden Junter-Artikel aus dem Militärwochenblatt „Moderne Ritterthum“ wendet sich jetzt auch die nationalliberale „Schwarzwälder Hg.“, welche sehr treffend sagt:

„Mit ganz eigenthümlichen Gefühlen wird man in Süddeutschland diesen junterlich adelstollen Gaus eines heftig preussischen Landesnationalismus, wie er sich da in dem famolen Artikel des dem Kriegsministerium abhängigen „Militär Wochenblattes“ breit macht, zur Kenntniß nehmen. Das Beispiel gewisser hochstehender Generale, die zu Eider schwören, nicht gewissen militärischen Strebern Mund gemacht zu haben, 100 Jahre nach der französischen Revolution... Wenn aber das militärische Fachblatt einen solchen, den Bürger, Beamten und Soldaten, das gesamte deutsche Volk mißhandelnden Artikel bringt, dann müssen wir uns fragen, ob wir 100 Jahre vor oder nach der französischen Revolution, ob wir in feudaler Abhängigkeit oder im Zeitalter der sozialen Gerechtigkeit leben. Wir folgen dem junterlichen Dünkel entworfenen Verfassungen im Bürgerthum und sprachen in Süddeutschland haben. Die Rede der Demokraten — nicht im Sinne als Gegner der Krone, sondern als Gegner eines übermüthigen Adels — verflücht. Man soll in den junterlichen Kreisen Preußens nicht davor scheuen, daß die so geschmähten Mittelparteien einen kräftigen Wackel in der Reichsregierung und sprachen in Süddeutschland haben. Wühl schon hat man mit großem Behreber und nicht ohne Bedenken das Gerandringen der Junter und Wacker an den preussischen Thron bemerkt. Der Tag, an dem ein conservativer Regiment in Preußen aufmarschirt, wird uns Süddeutsche in höchster Spannung treffen, denn der famole Artikel des „Militär Wochenblattes“ hat dem nationalliberalen Ritterthum Deutschlands, und im Speziell in Süddeutschland, den Geist der preussischen Junter verathen. Wir wollen hoffen, daß dem tiefleidenden Gefühl dieses Bürgers durch ein dahin gehendes ausdrückliches Dementi des Kriegsministeriums Satisfaction gegeben werde. Wir achten und ehren jeden Stand, aber wir protestiren ganz entschieden dagegen — vor dem Vorwurf demokratischer Neigung sind wir hoffentlich geschützt —, daß ein Stand oder irgend ein bezaubertes Mitglied dieses Standes in solcher Weise andere Verfassungen mißhandelt. Wir haben alle Sorgfalt in der dem deutschen Vorterrandum — vor eingebilbeten, adelstollen Juntern und Wackern aber nicht die geringste!“

Berlin, 1. August. Lieutenant Zappenedt ist heute an Fieber gestorben.

Die Kunde von dem Tode hat in den befreundeten Kreisen um so mehr überaus, als nach den zuletzt eingegangenen Nachrichten sein Befinden ein recht gutes war. Am meisten wird davon Hauptmann Kund betroffen, welcher in dem Dahingehenden einen Freund und treuen Begleiter seit 1884 verliert. Der letzte Bericht des Hauptmanns Kund aus der Kribi-Station vom 4. April lautete:

Am 1. April bin ich von der Samde-Station mit einer Karawane von 50 Mann hier in Kribi eingetroffen. Lieutenant Zappenedt und ich habe eine Station in größerem Maßstabe auf dem inneratlantischen Plateau zwischen den Küsten von Mung und Sonnaga an dem Kannte angelegt, der auf der Karte mit dem Namen Gupung (3 Grad 43 Minuten nördlicher Breite, 11 Grad 35 Minuten östlicher Länge) bezeichnet ist. Die im Februar 1889 errichtete Station befindet sich im Dorfe des Hauptlings Bonu; die Entfernung von der Küste beträgt 20 Tagemärsche. Auf dem Hinmarsche zu der Station und auf meinem Rückmarsche von derselben sind zum Theil andere Wege als auf meiner vorjährigen Expedition gewählt worden. Die Eingeborenen verhielten sich im Allgemeinen verständig. In den nächsten Tagen wird eine Karawane von der Küste aus nach der neu angelegten Station aufbrechen, um Lieutenant Zappenedt, der sich jetzt befehlt mit 120 Mann allein befehlt, neue Landkarten, Werkzeuge und Provianten zuzuführen. Herr Zappenedt befand sich, als ich ihn verließ, in gutem Gesundheitszustande, nachdem aus seiner vorjährigen Schwärzung noch ein größerer Theil eines Geschosfes herausgeleitet war.

Als Hauptmann Kund hierher zurückgekehrt war, sagte er noch mündlich hinzu, daß selbst die sudende Muckelbewegung bei Zappenedt aufgehört hatte, welche bei seiner letzten Abreise noch in der rechten Seite des Schilts zurückgeblieben war. Offenbar hat ihn dann das Fieber überfallen und er hat sich nach Kamerun bringen lassen; möglicher Weise könnte auch die Dysenterie seinen Tod

veranlaßt haben, er hatte schon früher daran gelitten und diese Krankheit hatte Spuren bei ihm zurückgelassen. Mit Tappenberg ist das letzte Mitglied der vor zwei Jahren gebildeten Rumbold'schen Expedition vom Schaulage der ihr angewiesenen Tätigkeit geschieden. Kurz vor Tappenberg starb besänftigt der Zoologe Dr. Weissenborn; der Führer Hauptmann Rumbold und der Botaniker Braun haben Afrika verlassen und befinden sich zur Zeit in Deutschland. Hauptmann Rumbold ist nun auf eine aus Hamburg eingegangene Depeche heute (Donnerstag) dahin abgereist und wird mit dem heute abgehenden Dampfer die Reise nach Kamerun antreten. Letztbisherig glaubt man, daß die längere Seereise wohlthätig eine ähnliche Wirkung auf ihn ausüben werde, wie eine Cur in Gastein, so daß er in besserer Gesundheit dort eintreffen werde.

Der Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen und der Frau Erbprinzessin von Hohenzollern hat der Kaiser den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen.

Die Ankunft des Reichsanzlers Fürsten Bismarck sieht man gegen Ende der nächsten Woche entgegen, zu welcher Zeit auch der mit Urlaub von hier abwesende Finanzminister v. Scholz und Minister v. Maybach hier eintreffen werden.

Bei der Wismann'schen Truppe findet gegenwärtig ein großer Wechsel statt. Zunächst ist die Rückkehr eines Anzahl von Mitgliedern, darunter die des Lieutenant's Märker, angeknüpft; auch einige Unteroffiziere und Krankenträger müssen wegen klimatischer Einflüsse Afrika verlassen. Für Ersatz ist schon georgt; zunächst soll der verlorene Stabsarzt Dr. Schmelzopf durch den Stabsarzt Dr. Wöhne aus Weimar ersetzt werden; dieser geht bereits am 12. August von Marseille aus nach Bangbar, mit demselben Schiffe fahren auch einige Krankenträger dahin.

Die „Nat.-lib. Correspond.“ schreibt: Den auf der Durchreise in Berlin sich aufhaltenden auswärtigen Parteimitgliedern bringt der geschäftsführende Ausschuss des Centralverbandes der national-liberalen Partei zur Kenntniß, daß an jedem ersten Freitag im Monat, demüthlich also am 2. August, in dem referierten Zimmer des „Spatenbräu“ (Friedrichstraße 172, zweiter Stock) Abends gegen 9 Uhr gefellige Zusammenkunft stattfindet, um den auswärtigen Parteigenossen Gelegenheit zu zungelober mündlicher Aussprache mit den in Berlin wohnenden Fraktions- und Vorstandsmittgliedern zu geben.

Magdeburg. 1. August. Morgen, Freitag, Nachmittags 2 Uhr, findet, wie bereits berichtet, die Ueberführung der herrlichen Leberreife des General Carnot's vom kaiserlichen Kirchhof vor dem Krakenhofe nach dem Bahnhof statt. Die militärische Beisetzungsparade wird vom Herrn Generalmajor v. Scharnowitz kommandirt werden. Die Truppen werden folgende Aufstellung nehmen: Im Glacis zwischen Krakenhof und Hofeypforte, Front nach dem Kirchhof, zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Fürst Leopold von Anhalt-Desfain (1. Magdeburgerisches) Nr. 26 in breiten Colonnen, Märsch auf dem rechten Flügel. Links anschließend zwei Schwadronen des Magdeb. Kürassier-Regiments Nr. 10. Trompeter auf dem linken Flügel, das Trompetercorps des Kürassier-Regiments gegenüber dem Eingang zum Kirchhof. Auf dem Kirchhofe nehmen Aufstellung ein Bataillon des 3. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 66 in Linie, das Musikkorps

auf dem rechten Flügel, der Grabcapelle gegenüber, links anschließend, das erste Bataillon des Inf.-Reg. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgerisches) Nr. 27 in Linie, das Musikkorps auf dem rechten Flügel. Diese Aufstellung wird um 1/2 Uhr genommen. Sämtliche in Magdeburg dienlich anwesende Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamte haben den Reichenzug zu folgen. Derselbe geht durch das Krakenhof, den Breitenweg entlang bis zur alten Ulrichstraße (nicht Schulstraße), durch die Alte Ulrichstraße und Kronprinzenstraße zum Bahnhofsgebäude. Die genannten Straßen werden von 1/2 Uhr ab für jeden Verkehr polizeilich abgeperrt. Von den französischen Behörden sind folgende Herren hier eingetroffen: Adolph Carnot, der Bruder des jetzigen Präsidenten, Chefingenieur und Professor, Sabi Carnot, Lieutenant am 27. französischen Linien-Regiment, Eugène Bouteille, Senepré, Graf Horace de Beaucaire, erster Gehaltssekretär und Beamter im französischen Ministerium des Auswärtigen, Colonel Hue, erster Attaché der französischen Gesandtschaft in Berlin, sowie drei Bezieherblätter französischer Zeitungen. Sämtliche Herren haben im Centralhotel Wohnung genommen, von dessen Türe die Farben Frankreichs lustig im Winde flattern. Dem Herrn Oberbürgermeister Böttcher sind heute von dem Seine-Präsidenten Herrn Bouteille 1000 Mark seitens der französischen Regierung und von dem Lieutenant Herrn Sabi Carnot, einem Sohne des Präsidenten der französischen Republik, 600 Franc seitens der Familie Carnot zur Verwendung für die hiesigen Armen eingehändigt worden.

Gumburg. 1. August. Der Erbprinz Wilhelm von Nassau besuchte gestern die Kaiserin Friedrich.

Karlsruhe. 1. August. Der günstige Zustand in dem Befinden des Erbgroßherzogs besteht fort. Der Hustenauswurf ist in langamer Abnahme. Die Ausgabe täglicher Bulletins ist eingestellt.

Stuttgart. 1. August. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ berichtet, hat sich der König auch in diesem Jahre einer Majestät des Dr. Köhling unterzogen. Der Erfolg ist sowohl für das Allgemeinbefinden als auch in Rücksicht auf die neuralgischen Beschwerden ein günstiger. Heute ist der König nach Weihenauhen abgereist.

Wien. 1. August. Der Minister des Innern hat die Aufhebung des Schulbetrugs für Deutsche wegen Ueberschreitung des statutenmäßigen Wirkungskreises verfügt.

Wrag. 1. August. Die deutsche Parteileitung fordert neuerdings die Industriellen auf, sich an der Landesausstellung von 1891 nicht zu betheiligen, da man bisher den Deutschen Böhmens auf dem Gebiete der volkswirtschaftlichen Anliegen nicht entgegengekommen. — Die Fürst Schwarzenberg'sche Zuderfabrik Provitin wird endgültig aufgelassen.

Sermannstadt. 1. August. Der Erzherzog Albrecht hat sich von seinem Unwohlsein erholt.

Wesl. 1. August. Der oppositionelle „Wesl. Naplo“ meldet angeblich aus guter Quelle den bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers Bauer und dessen Ersetzung durch den Honved-Minister Fejervary, der schon beim Rücktritt des Kriegsministers Döhlant thatsächlich dessen Posten angeboten erhielt, aber ablehnte, weil Fejervary's Ersetzung in Ungarn sich schwierig erwie.

Kopenhagen. 1. August. Der König von Griechenland und der Kronprinz von Dänemark sind heute Vormittag aus England her eingetroffen.

Buzargen. 1. August. Der bisherige Oberbefehlshaber des luxemburgischen Militärs, Major Crespin, ist, da er die Altersgrenze erreicht hat, in den Ruhestand getreten und an seine Stelle Hauptmann Bourgeois zum Major und Kommandanten der bewaffneten Nacht ernannt worden.

Brüssel. 31. Juli. Der Graf von Paris, welcher morgen hier eintrifft, wird hier mit seinen Anhängern über die bevorstehenden französischen Kammerwahlen beraten.

Paris. 31. Juli. Der Kriegsminister Freydet hat die französische Verletzung der Deutschen Quartet vom 46. und Bataillon vom 115. Infanterie-Regiment in den Ruhestand angeordnet wegen ihrer Verbindung mit Boulanger. Aus dem gleichen Anlaß soll auch gegen den General Forgemol, Kommandant des 11. Armee-corps in Nantes, vorgegangen werden.

— Boulanger richtete einen Aufruf an seine Wähler, worin er denselben dankt und hingufügt, wenn auch der diesmalige Erfolg kein vollständiger ist, so sehe er doch mit vollem Vertrauen dem Ergebnisse der Deputirtenwahlen entgegen.

London. 31. Juli. Gerichtsweise verurteilt, die zweite Tochter des Prinzen von Wales, Prinzessin Victoria, werde sich demnächst ebenfalls mit einem Mitgliede der englischen Aristokratie vermählen.

— Nach einer Meldung des „Neuer'schen Bureaus“ aus Toki vom 30. d. M. hat Lieutenant Daquilar mit einer Abtheilung ägyptischer Kavallerie, einer Compagnie ägyptischer Infanterie und einer Maulthierbatterie eine Truppe von Derwischen bei Anabi angegriffen und in die Flucht geschlagen. Der Verlust der Derwische beläuft sich auf 70 Tode und 80 Gefangene. Von den Ägyptern sind drei Mann getödtet und zwei eingeborene Offiziere und sechs Mann verwundet.

Belgrad. 1. August. Das Ergebnis der zwischen Milan, Witt, Veli, Marovic, Gric und Lananovic in Branja gefloffenen Verhandlungen ist, daß die zur endgültigen Regelung der Angelegenheiten der Königin die Zustimmung des Königs mit seiner Mutter in Uebereinstimmung mit dem Kaiser zu Stande gebracht worden haben.

(Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Deutsche Nachrichten“ und „Telegramm“.)

Provinz und Nachbarstaaten.

(Der Abrud unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Magdeburg. 2. August. Gestern Mittag passierte untern Bahnhof auf der Fahrt nach Osnabrück Ihre K. K. Hoheit die Frau Kronprinzessin Wittve von Österreich-Ungarn, Erzherzogin Stephanie. Während des halbtägigen Aufenthaltes nahm die Hohe Frau im Kaiserzimmer des Bahnhofs das Mittagsessen ein. Das adrelich erdientene Nubium beobachtete eine fast herrliche Schilke bei der Abfahrt als Abschied des Mitgeheiß für die vom Schicksal schwer geprüfte junge Fürstin.

— **Erfurt.** 1. August. Ein von hier gebürtiger, zu einer achtwöchigen Lebung nach Mellingen euberfener ehemaliger Einjährig-Freiwilliger hat sich in der dortigen Baierne erschossen. — Die bischöflichen Diözesanräthen in unferer Gegend sind leider sehr unglücklich.

— **Hamburg.** 1. August. Die hier weit vorgeschrittene Entwicklung der Tranden. läßt die Hoffnung entstehen, daß

20] Ein verhängnisvolles Bild.

Original-Roman von Blanche Coron.
[Nachdruck verboten.]

Der gelungene Ton verhallt, die von dem größten Meister geformte Statue bleibt immer ein farb- und lebloses Gebilde; dem Maler aber ist es vergönnt, die Natur in ewiger, unvergänglicher Schönheit vor das Auge zu führen; die Bildhauer und Blumenpracht, das lauchige Grün der Wälder und den klaren, durchsichtig rieselnden Quell auf die Leimwand zu gaukeln, wenn farres Eis die Erde bedeckt und entlaute Wälder ihre dünnen Äste zu einem bleigrauen, trüben/osen Himmel emporstrecken.

Wie trunten hing Sarenno's Blick an dem entzückenden Weibe — dann schüttelte er gewaltig die süße Bekundung ab, die ihn seit seinem Eintritte gefangen hielt, und nun flossen auch ihm die Worte feurig von den Lippen. Das Thema, welches Lucia berührt hatte, fand ja den lebhaftesten Anlaß in seiner Künstlerseele. Mit dieser schönen, geistreichen Frau über seine höchsten Ziele und Bestrebungen sprechen zu können und volles Verständnis bei ihr zu finden, erfüllte ihn mit einem Wonneschauern, den er in Carlos's Nähe niemals empfunden hatte. Leuchtenden Auges beschrieb er ihr den Plan zu seinem neuen Werke:

„Das Amphitheatere, die mächtige der grauen Vorzeit entflammende Ruine von bläulichem Mondlichte umflusst — muß es nicht ein überwältigender Anblick sein?“

„Unmöglich — geistreich schön,“ erwiderte Lucia trümmern. „Ich sehe jenen in halbmaden Zustande ägyptische Bilden an mir vorüber ziehen und bebaue dann stes, daß ich sie nicht festhalten vermag. — Ich kann leider nicht malen, Signor Sarenno, aber wenn ich die Augen schließe, dann fängt es oft plötzlich an mich her zu flimmern und zu leuchten an.“ Wunderbare Sagen haben sich aus dem Dunkel hervor — fremdartige Gestalten schweben näher, halb abstrichlich schön, bald mit verzerrten, drohenden Gesichtern. — Blumen sprossen empor, verwandeln sich in Feuergerane und bilden glühende, lachensimmernde Kränze. — Was mag das sein?“

„Ihre lebhafteste, schönste Phantasie guldigste Gräfin, die nicht apathisch zu rasen vermag!“

Sie neigte lächelnd den schönen Kopf. „Ich liebe diese felsamen Träume. — Alles das, wovor andere mit geheimen Grauen zurückweichen, zieht mich an.“

„Dieses Gelpfuch erregt Dich zu sehr,“ fiel Norbert ein, der seine Frau schon längere Zeit mit steigender Unruhe beobachtet hatte.

„Ach! — Nun sind wieder alle meine Visionen zerflut!“ rief Lucia mit ungeduldigem Bedauern. „Rehren wir also zur realen, nüchternen Wirklichkeit zurück! Willst Du die Güte haben auf jene Klingel zu drücken, Norbert? Es ist Zeit das Souper serviren zu lassen.“

Das flackernde Feuer in den großen, nachtschwarzen Augen der Gräfin war wieder dem gewöhnlichen, ruhig stolzen Blicke gewichen. Niemand hätte jetzt die geringste Spur von Erregung an ihr wahrnehmen können. Zu dem süßlichen, conventiellenen Tone wurde die Unterhaltung weiter geführt. Norbert erwähnte auch der unerwarteten Verlobung von Redwells mit der Gesellschaftlerin der alten Gräfin.

„Gewiß ein armes Edelräulein?“ warf Sarenno ein. „Nicht doch, die Tochter eines Kapitän's, welcher vor längeren Jahren starb und seine Familie in großer Dürftigkeit zurück ließ.“

Der Maler stellte das bereits erhobene Glas wieder auf den Tisch und rief mit lebhaftem Interesse:

„Darf ich Dich um den Namen der jungen Dame bitten?“

„Alma Franz.“

„Alma Franz?“

„Du kennst sie?“

„Ja — nur ganz flüchtig. Sie wird also Lady Redwell werden. — Nun — das freut mich aufrichtig!“

Trotz dieser Versicherung meinte Norbert etwas wie Mißvergnügen in den Augen des Freundes zu lesen, und er lächelte sich nicht. Sarenno's Eitelkeit war beleidigt. Es verdroß ihn, so schnell schon vergehen zu sein.

„Ein ziemlich gewagter Schritt von Deinem Ohm,“ konnte er sich nicht enthalten zu sagen, „und eine Handlung, welche seine Familie wohl schwerlich gut heißen wird.“

„Meine Mutter scheint allerdings nicht damit einverstanden zu sein,“ erwiderte der Graf. „Aus ihren Briefen klingt ein gereizter Ton, welcher andeutet, daß sie nicht mehr das frühere Wohlwollen für Alma Franz hegt. Was mich

anbelangt, so muß ich sagen: es ist kaum möglich ein liebenswürdiges, mit höheren Gesittungen ausgestattetes Mädchen zu finden; obgleich noch jung, macht sie doch den Eindruck eines ersten, gereiften Weibes, welchem der Lord seines alten, edlen Stammes ruhig anvertrauen kann. Uebrigens ist mein Anteil ein Sonderling, der nie viel auf die Meinung anderer gegeben hat, und wenn er glaubt sich durch diese Verbindung einen schönen Lebensabend zu sichern, so thut er recht daran den Rangunterschied zu übersehen. Ich werde seine Gemahlin freundlich willkommen heißen und hoffe, daß Lucia in dieser Hinsicht eben so denkt, wie ich.“

Die junge Gräfin entgegnete nichts und es war unmöglich ihren Gedankengang zu errathen, da sie den Blick abgewendet hielt und ein an der Wand hängendes Gemälde aufmerksam betrachtete.

„Ich theile Deine Ansicht durchaus nicht,“ sagte er endlich, mit unbeschreiblich hochmüthigem Ausbrude. „Für mich ist Alma Franz nichts weiter, als eine schlaue Abenteuerin, die das Vertrauen Deiner Eltern mißbraucht, Treue und Ergebenheit heuchelt, während sie ihre selbstsüchtigen Pläne verfolgte und dem gutmüthigen, aber etwas beschränkten Lord unwürdige Schlingen legte. Es ist ihr leider gelungen sich in unsere Familie zu drängen und eine vornehme, reiche Dame zu werden; trotzdem bin ich entschlossen, sie niemals als mir gleichberechtigt zu betrachten und gethe offen, daß es mir unangenehm ist, wie Mama darenin willigen konnte, dieses Mädchen in ihr Haus aufzunehmen.“

„Es geschah auf den Vorschlag Deiner Schwester —“

„Ich habe Camilla in meinem letzten Briefe ernstlich getadelt.“

„Du wirst aber daß zugeben müssen, daß wir der erstarrten Braut unseres Ohems, der zukünftigen Lady Redwell, Mitleidenschaft schuldig sind.“

Lucia neigte das stolze Haupt. „Ich werde sie höchst empfangen, wenn sie jemals nach Berlin kommen sollte, aber näher treten können wir uns niemals. In ihren kalten, grauen Augen lauert die Falschheit, alles was sie thut und sagt ist berechnet und dient einem bestimmten Zweck, (Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf den § 26 Abs. 1 des Baunfallversicherungs-Gesetzes vom 11. Juli 1887, betreffend die Prämienberechnung für die bei **Regiebanarbeiten** beschäftigten Personen, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Auszug aus der Heberolle für die Monate April, Mai und Juni 1889 über zu zahlende Unfallprämien bereits in'sichtnahme während zweier Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab im Sekretariat des städtischen Krankenversicherungs-Amtes, Rathhaus, Zimmer 19a ausliegt.

Die für das II. Quartal d. J. fälligen Beiträge sind in der beizüglichen Zeit an der bezeichneten Dienststelle bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung von den hierzu Verpflichteten zu zahlen.
Halle a. S., den 27. Juli 1889.
Der Magistrat.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 23. vor. Mts. — Nr. 172 und 174 des Halle'schen Tageblattes vom 26. und 28. Juli d. J. — die Eröffnung der neuen Deliktstrafe hier selbst betreffend, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der zweite Fußweg nach dem Haupt-Güterbahnhof von der Berliner Straßenüberführung aus am 5. d. Mts. auf Grund der durch die Landespolizeibehörde erhaltenen Genehmigung ebenfalls dem Verkehr übergeben wird.
Halle a. S., den 2. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

3 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs N. / D. sind vom Schiedsmann Herrn Siebert und
10 Mark in Sachen des Vergleichs W. / Z. vom Schiedsmann Herrn Gieseke zur hiesigen Armentasse gezahlt.
Halle, den 2. August 1889. Die Armen-Direktion.

Das überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



kauf man **echt** nur so:

denn es existirt nur in Flaschen mit dem Namen **J. ZACHERL**,



und ist vor nichts mehr zu warnen, als vor den in losen Papierpfennigweise ausgewogenen so sehr verächtlichen Insectenpulvern.
Auch vor den vielfachen schändlichen Nachahmungen der „echten Zacherlin-Flaschen“ muß ernstlich gewarnt werden, wiewohl jeder auf seinen aufsehende Wiederverkäufer es ablehnt, eingewickelte Hand zu Fälschungen und Zerstörungen zu bieten.
Entbillte Flasche.

J. ZACHERL, Wien.

| | |
|----------|----------------------------------|
| In Halle | bei Hrn. H. A. Scheidewitz. |
| " " | " " Ad. Goene, Leipzigerstr. 53. |
| " " | " " Ernst John. |
| " " | " " Aug. Nannendorf. |
| " " | " " Johann Wülfelsfeldt. |
| " " | " " Albert Schlüter's Nachf. |
| " " | " " A. Steinbach, Adlerdrogerie. |
| " " | " " C. Kaiser, Apotheker. |
| " " | " " C. H. Wegel. |
| " " | " " Ernst Jentsch. |
| " " | " " H. F. Streubel. |
| " " | " " H. Hauptmann. |
| " " | " " Dito Vertram. |
| " " | " " Bruno Sieger. |
| " " | " " Walter Soja. |
| " " | " " Richard Wölbide. |
| " " | " " Hermann Zwarg. |
| " " | " " G. Waldbann. |
| " " | " " Volbath Reine. |
| " " | " " Paul Zimmermann. |
| " " | " " Theodor Funke. |
| " " | " " Paul Marckschell & Co. |
| " " | " " Paul Sandrock. |
| " " | " " C. Präger. |
| " " | " " Wilhelm Rohde. |
| " " | " " Paul Richter. |
| " " | " " Franz Schielde. |
| " " | " " W. Wegner. |

Ein Vieh-Transportwagen,

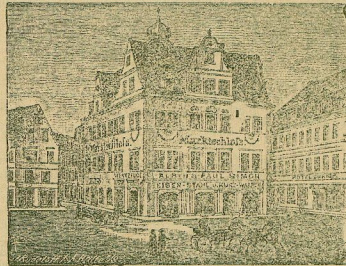
neu, auf Federn ruhend, stark und solide gebaut, für große und kleine Vieharten, Schlachthöfe u. Viehhändler passend, ist Umstände halber billig zu verkaufen und steht zur Ansicht **Magdeburgerstraße 15**, bei Herrn Fabrikanten Hoppe.

Verlag und Druck von H. Kietzmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Kirchstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.



Albin & Paul Simon,

Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe,
„Marktschloss.“ „Marktschloss.“



Wir verkaufen unser außerordentlich

„Billiges Emaille-Geschirr“ nur nach Gewicht, billiger wie jede andere Firma, das Pfund nicht wie anderweitig zu 75 Pfg., sondern nur zu **60 Pfennige**,

das selbe ist ganz vorzüglich stark, dreifach emaillet, hat nur die neuesten gangbarsten Formen, also darum bedeutend besser und haltbarer als das sogenannte Ausschuss-Geschirr und mit letzterem durchaus nicht zu verwechseln.

- Es kosten z. B.:
- Wassereimer 28 cm extra schwer ohne Fehler, in blauer und grüner Emaille das Stück nur 1,50 Mt.
 - Dieselben 28 cm in feiner Decoration das Stück nur 2 Mt.
 - Kaffeefannen, gerade Form: 8 Tassen 10 Tassen 12 Tassen
80 Pfg. 1 Mt. 1,20 Mt.
 - Dieselben gebauchte 1 Mt. 1,10 Mt. 1,30 Mt.
 - Genfelföpfe 70 Pfg., 85 Pfg., 1 Mt.
 - Aufwaspföpfe 35 cm, Stück nur 1,50, 40 cm 2 Mt.
 - Rechtöpfe gerade Form 14 cm 18 cm 22 cm 26 cm 30 cm
60 Pfg. 1 Mt. 1,35 Mt. 1,85 Mt. 2,30 Mt.

Außerdem haben wir große Posten: Bratpfannen, Fischstiesel, Gieriegel, Schwartöpfe, Kaffeefocher, Brautöpfe, Wassereimer, Waschkübeln, complete Waschkübel, Rehrhanseln, Köffel etc.

Unser Geschirr das Pfund zu nur **60 Pfg.** ist mindestens ebenbürtig, als das sogenannte weltberühmte Thalesche Löwen-Rohgeschirr das Pfund zu 75 Pfg.

Albin & Paul Simon.



Von Montag früh ab stehen feine fette sowie große und kleine **Futterhäweine** (halbgelb.) zum Verkauf bei **Carl Birke, Siebichenstein, Brunnenstraße 65.**

Nationale Amateur-Ruder-Regatta

auf der Saale zwischen der Rabeninsel und der Halle'schen Schleuse.

Vorrennen: Sonnabend den 3. August | Nachmittags
Hauptrennen: Sonntag den 4. August | 3 Uhr.

Während der Regatta Concert zweier Musikchöre.

Preise der Plätze: Sonnabend 50 J. Sonntag: Dampfplatz 3 A, Tribüne 2 A, Sitzplatz 1 A, Stehplatz 50 J.

Vorverkauf für Billets und ausführliche Programme bei Herrn Beeck, Leipzigerplatz, Th. Schwan, gr. Ulrichstr. 3, F. W. Glaser, gr. Klausstr. 18, sowie in sämtlichen Geschäften der Herren Steinbrecher & Jasper und Paul Grimm, in Siebichenstein bei Reichardt jun.

Zugang nach dem Regattaplatz von der Mansfelderstr. links von Thielcke's Restaurant.
Regatta-Verein Siebichenstein-Halle a. S.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Sonnabend den 3. d. Mts. Vormittags 11 Uhr verleihere ich Geißstraße 42 hier:
1 Pianino, 2 Labentische n. Marmor, 1 großen Baaren-schrank, 1 Schreibsecretair, 1 Glasfront, 3 Kleider-schränke, 2 Sophas, 2 Kommoden, 1 Bettstelle mit Matratze, eine Parthe auftekeramische Gegenst., Wand 1-9 des Meyerischen Land-Perikon, 1 große Parthe Herrenkleidungsstücke, Gardinen, Portieren, 2 zweiarumige Gasleuchten und 1 sechsflammige Gasleuchte.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Sonnabend den 3. d. Mts. Mittags 12 1/2 Uhr verleihere ich im Gahhof zum Rüderberg in Siebichenstein:
1 Leinwandmaschine, 1 Sennelmaschine, 1 Wollschleifmaschine, 1 Sopha, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch mit Marmor, 1 Regulator etc.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Freie Auction.

Sonnabend den 3. d. Mts.

Vormittags 10 1/2 Uhr verleihere ich Geißstraße 42 hier:
2 Bettstellen mit Matratzen und Kissen, 1 Divan, 1 Spiegel, 1 Tisch u. 2 Stühle.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 3. August

Vorm. 10 Uhr verleihere ich Geißstraße 42 hier:
1 Jagdflinte n. 1 Tisch zwangswise öffentlich mitbietend gegen Barzahlung.
Neumann, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Am Sonnabend den 3. Aug.

Vorm. 10 Uhr verleihere ich Geißstraße 42 zwangsweise: verschiedenes Mobiliar.
Petzsch, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Am Sonnabend den 3. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr gelangen Geißstraße 42 hierher öffentlich zwangsweise zur Versteigerung:
1 Schreibsecretair, 3 Kleidersecretäre, 1 Sopha, 1 Kommode mit Glasaufsatz, drei Flaschen Saft, 14 Corsetts, 1 Parthe Stragen, Handschuhe, zugeschlossene Hemden u. d. and. Sachen.
Lützendorf, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Sonnabend den 3. d. Mts.

Vorm. 9 1/2 Uhr verleihere ich Geißstraße 42 zwangsweise:
1 Lederregal mit verschiedbaren Thüren, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, zwei Spiegel, Bilder, 1 Weberzweher, er. 2 Cir. Weizen- und 2 Cir. Roggenmehl.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 3. d. Mts.

Vorm. 9 1/2 Uhr verleihere ich Geißstr. 42 hierher öffentlich zwangsweise:
2 Sophas, 2 Kleider n. 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 gold. Uhr mit Nickelsete u. dergl. m. Kraft, Gerichtsvollzieher.

Dierig 1 Beilage.

